

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es ist schwer zu begreifen, daß unter diesen Umständen die innere Kampfkraft der Truppe nicht mehr litt, und daß jeder Angriffsstoß der Engländer stets auf eine abwehrbereite Verteidigung traf. Allerdings muß man auch in Rechnung setzen, daß selbst der Großkampf durch die stete Gewöhnung schließlich zum Alltäglichen werden kann. Mit der zunehmenden Abstumpfung und Gleichgültigkeit nimmt auch jene besondere innere Verfassung zu, die auf die furchtbaren Erscheinungen des Schlachtfeldes beim Großkampftage fast automatisch und gelassen reagieren läßt. Man ist nun einmal drin, und man macht sich ebensowenig Kummer über die Möglichkeit, in den nassen Trichtern umzukommen, wie über die fast noch bescheidenere Möglichkeit, unverfehrt wieder hinauszugelangen. Das Sterben hat seine Schrecken verloren, seit es zu jeder Tages- und Nachtstunde als ständiger Begleiter neben einem steht.

Der Frontinstinkt findet in jenem Zustand der „Wurschtigkeit“ seinen besten Nährboden, der Elan wird zur Geduld, der Mut zur Gelassenheit, die Tapferkeit zur Widerstandsfähigkeit gegenüber allen Ereignissen äußerer und innerer Art.

Die Flandernschlacht zeigte ein Erstehen jenes neuartigen Soldatentyps, Leute die fluchten, wenn sie im Ruhequartier von den hundert Paragraphen militärischer Disziplin gezwängt wurden, die durchaus keinen Wert darauf legten, alle paar Tage aufs neue in das Schlamassel hineingeschickt zu werden, um Orden oder anerkennende Worte im Heeresbericht zu erkämpfen, die aber vorn im Trichterfeld das Gerippe jeglicher Verteidigung ausmachten. Sie standen mit ihren Kompagnieführern, die mit ihnen im Dreck lagen, gewissermaßen auf du und du, aber sie betrachteten verächtlich jeden Ortskommandanten in der Etappe. Sie hielten untereinander eine Kameradschaft, wie sie aufopfernder und treuer nicht gedacht werden kann, aber sie sahen als ihr Recht an, den Feldbäckereikolonnen die warmen Brote und die sorgsam gezüchteten Kaninchen und den Kommandanturen das frische Gemüse und die unreifen Kartoffel zu „klauen.“ Sie wußten, auf wessen Schultern im entscheidenden Augenblick das Schicksal der Front lag, und im gleichen Maße, wie sie sich dieser Pflicht mit Selbstverständlichkeit und ohne jegliches Pathos unterzogen, waren sie auch vom Bewußtsein ihrer Bedeutung durchdrungen. So entstand das unverwüßliche, hundertmal bewährte, durch nichts aus der Fassung zu bringende „Frontschwein“...

Groß waren nach wie vor die Schwierigkeiten der Materialversorgung, in erster Linie des Munitionsnachschubs. Tage mit 250 000 Schuß für die Artillerie allein bei der Gruppe Ypern, mit 400 000 Schuß